



**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach**

"Auf den Schneefeldern Russlands lernte er den furchtbaren Zerfall der großen Armee kennen."

Schiltacher Erinnerungen aus der Zeit der "Völkerschlacht" bei Leipzig

Von Hans Harter

Zu den 2013 gefeierten historischen Jubiläen gehörte auch die 200-jährige Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig, die dort im Oktober 1813 tobte. Aufeinander gestoßen waren die Armeen Kaiser Napoleons und der verbündeten Mächte Russland, Österreich, Schweden und Preußen, die die Hegemonie Frankreichs über Europa beseitigen wollten. Während das Gedenken an das "Völkerschlachten" von 1813 (es kostete 92.000 Tote und Verwundete) sich heuer auf die Region Leipzig beschränkte, war dies vor hundert Jahren noch anders: In nationalem Überschwang fanden 1913 deutschlandweit Feiern zur Erinnerung an den Sieg über die "welsche Furie" statt, auch in Schiltach, wo es ein ganzes Festwochenende gab.



RETRAITE DES FRANÇAIS, APRÈS LA BATAILLE DE LEIPSICK (1. & 19 OCTOBRE 1813.)

Rückzug Napoleons nach der Schlacht von Leipzig. Zeitgenössische Lithographie.

Vorlage: Wikimedia Commons

Es begann freitags mit der Beleuchtung der Schenkenburg, die in "jene Stimmung leitete, die eines solchen Gedenktags würdig ist." Man sah geschmückte Schaufenster, und am Samstag erlebte "die festlich bewegte Menge ein Höhenfeuer von tieferster und doch erhebender Wirkung." Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst, zum Frühschoppen ging's ins "Aberle", mit "trefflichen Ansprachen" und "guten musikalischen Darbietungen". Danach gab es ein Volksfest mit Kletterstange, Sacklaufen und anderen Spielen - ein "frohes Treiben" vor allem für die Jugend. Abends war Bankett in der "Krone", mit "einer fesselnden Darstellung der Schlacht" durch Dr. Jockers, "die sich dem Ganzen würdig anreihete."

Bei dem von "vaterländischem Geist" durchdrungenen Fest ging es darum, wie 1813 "das Schicksal Europas auf den Schlachtfeldern entschieden" und "ein schwerkgeprüftes Volk von der lüsternen Ländergier seines Nachbarn auf Jahrzehnte befreit" wurde. Dies entsprach der damals gepflegten Idee der "Erbfeindschaft" mit Frankreich, die auch von den "nationalen Kreisen" Schiltachs propagiert wurde. Dabei wurde verschwiegen, dass in Leipzig auch Schiltacher und Lehengerichter mitgekämpft hatten, weil auf der "falschen Seite": im Heer Napoleons, dem das Großherzogtum Baden Soldaten stellen musste. Einige Namen sind bekannt: Andreas Arnold, Jakob Friedrich Arnold (Strumpfweber), Johann Albrecht Baumann (Briefträger), Johann Friedrich Bühler (Maurer), Jakob Dieterle, Andreas Oberle sowie die Flößer Johann Christian und Mathias Trautwein. Aus Lehengericht stammten Johann und Johann Georg Becht, Christian Wolber und der Leineweber Johann Georg Braun. Über ihm hörte Frieder Wolber (Schöngrund) noch seine Urgroßmutter erzählen, dass der Name "Napoleon" bei ihm Angstzustände auslöste. Auch dem Heimatforscher Hermann Fautz wurde berichtet, dass ein Johann Georg Bühler, genannt "Jörg Frieder", vom Reichenbächle sich, wie es damals möglich war, für einen anderen zum Militär meldete und mit der "Grande Armée" 1812 nach Russland zog. "Auf den dortigen Schneefeldern lernte er den furchtbaren Zerfall der großen Armee kennen und war für seine Angehörigen verschollen." Eines Tages kam er zerlumpt und verwildert auf dem Schimmel seines Hauptmanns in die Heimat zurück, wo man ihm entsetzt aus dem Weg ging, ehe seine Schwester ihn erkannte.

Die ereignisreichen Jahre 1812/13 sind in Schiltach noch in Hauszeichen präsent. 1812 baute der Engelwirt Isaak Wolber an der alten Straße nach Schramberg (Spitalstraße 3) einen Weinkeller, an dem seine Initialen "IW" und die seiner Frau Rosina "RW" sowie, in klassizistischer Manier, das Jahr eingehauen sind:



Ähnlich findet es sich an der Schenkzellerstr. 5, wohl vom selben Steinmetz, der die Initialen des Erbauers so ineinander verschlungen hat, dass sie mit Mühe als die des Schiffers Georg Jakob Joos ("GJJ") zu entziffern sind:



Als um diese Zeit auch der Gerber Ludwig Jakob Trautwein einen Weinhandel begann und dafür das Haus Hohensteinstr. 7 erbaute, ließ er im inneren Bogen zum Keller gleichfalls höchst maniert "TJL" (Initialen von rechts nach links zu lesen) und das epochemachende Jahr "1813" einschlagen:



Fotos der Schiltacher Hauszeichen 1812/13: H. Harter

Dieser Artikel erschien erstmals am 28. Dezember 2013 im „Schwarzwälder Bote“